



# Familien- freundliches Arbeiten in der Pflege

Ein Beispiel aus dem Haus Simeon

**„Wie schaffst du das eigentlich alles?“, wird Andrea Marynowski häufig gefragt. Denn ihre Arbeit in der Pflege, vier Kinder, Partnerschaft und Haushalt sind ganz schön herausfordernd. Dank einer guten Planung und der Unterstützung ihrer Leitung bekommt sie das alles unter einen Hut.**

Seit rund eineinhalb Jahren arbeitet Andrea Marynowski (44) als Pflegekraft im Haus Simeon. Das geht, weil ihr Dienstplan eine Besonderheit aufweist: Sie arbeitet ausschließlich im Frühdienst.

### Ich wollte gerne mit Menschen arbeiten

Vor ihrer Anstellung in der Diakonie-Pflege Simeon arbeitete Andrea Marynowski im Kundenservice-Bereich. „Meine vorherige Tätigkeit war mir zu eintönig. Ich wollte gerne mit Menschen arbeiten“, berichtet sie. Mahnwesen, Rechnungswesen und nöhlende Kunden standen auf der beruflichen Tagesordnung. „Das wollte ich nicht mehr. Eines Tages kam der Punkt, an dem ich mir sagte: Jetzt machst du mal was anderes.“

Ein Schlüsselerlebnis öffnete ihr die Augen und stellte die Weichen für ihre neue Berufswahl. Als ihre Großmutter im Pflegeheim wohnte, erlebte die heute 44-Jährige die Liebe und Fürsorge der Pflegekräfte hautnah. „Da kam bei mir der erste Gedanke auf, dass die Pflege alter und kranker Menschen etwas für mich wäre“, sagt sie rückblickend.

### Familienfreundlichkeit im Diakoniewerk Simeon

Als ihr Sohn drei Jahre alt war, fing Andrea Marynowski als Pflegekraft im Haus Simeon an. Unterstützung erhält die Mutter von vier Kindern von ihren Eltern, die manchmal einspringen und sich um die kleineren Kinder kümmern. Außerdem gehören eine ordentliche Portion Planung und Organisation dazu, dass

Familie, Haushalt und Hobbies nicht zu kurz kommen. Doch das ist noch lange nicht alles.

Das Haus Simeon ermöglicht es ihr, ausschließlich im Frühdienst zu arbeiten, so dass sie ihr jüngstes Kind pünktlich von der Kita abholen kann. Wichtig ist, dass das Team über die Regelung informiert ist und das mitträgt, denn: **Nur, wenn alle an einem Strang ziehen, kann Familienfreundlichkeit gelingen.** Ganz selten muss sie einspringen und eine andere Schicht übernehmen. Dank einer frühzeitigen Dienstplangestaltung lässt sich die Betreuung der Kinder vorausschauend planen und organisieren: „Sollte sich mein Dienst mal mit der Schicht meines Mannes überschneiden, dann springen Oma und Opa ein“, erklärt sie. Und falls mal alle Stricke reißen sollten – beispielsweise wenn Kita oder Schule ausfallen –, kann sie ihre Kinder auch mit zum Dienst nehmen. „Meine ältere Tochter hat mit den Bewohnerinnen und Bewohnern schon mal ‚Mensch ärgere dich nicht‘ gespielt“, berichtet sie.

### Bildinformation

Das Diakoniewerk Simeon nimmt am Pilotprojekt „Evangelisches Gütesiegel Familienorientierung“ teil und befragt dazu die Mitarbeitenden, was sie an familienfreundlichen Angeboten im Unternehmen bereits nutzen oder gern nutzen würden.

